

Z e h n G e n e r a t i o n e n M ü l l e r

Das Müllergeschlecht Ackva zwischen Nahe und Soonwald 1574-1974

Im Nahetale weit verbreitet ist das Geschlecht A c k v a, bis Anfang dieses Jahrhunderts ein ausgesprochenes Müllergeschlecht, dessen Angehörige auf folgenden achtzehn (!) Mühlen gesessen haben:

Stadtmühle (untere Mühle) in Sobernheim - Nahe -	1652-1657
Laienmühle bei Sponheim - Ellerbach -	1655-1833
Bockenauer Bannmühle bei Sponheim - Ellerbach -	1655-1659
	1728-1889
Brückenmühle (obere Mühle) in Sobernheim - Nahe -	1658-1660
	1682
Sponheimer Klostermühle - Bördegraben -	1675
	1779
Monzinger Mühle - Gählsbach -	1677
Niedermühle (Disibodenberger Klostermühle) bei Odernheim - Glan -	1687-1712
Unterste Mühle in Winterburg - Ellerbach -	1726-1811
Stadtmühle (Stümmelmühle) in Kreuznach - Nahe -	1760-1881
Schweppenhausener Mühle - Guldenbach -	1773-1845
Mahlmühle in Burgsponheim - Ellerbach -	1797-1945
Stadtmühle in Kirn - Nahe -	1798-1932
Rothlaymühle bei Kreuznach - Nahe -	1800-1923
Ackvas-Mühle bei Waldlaubersheim - Hahnenbach -	1805-1930
Nackenmühle bei Gutenberg - Gräfenbach -	1821- ?
Oelmühle in Burgsponheim - Ellerbach -	1822-heute
Ackvas-Mühle bei Weinsheim - Ellerbach -	1833-heute
Papiermühle bei Kirn - Großbach -	1834-1957

Alle Mühlen liegen im heutigen Kreis Kreuznach.

D e r N a m e

Bei der Seltenheit und Eigenart des Namens A C K V A ist es nicht verwunderlich, daß seine Schreibweise in früheren Jahrhunderten in den Kirchenbüchern und anderen amtlichen Registern sehr verschieden ist, wurden die Namen darin doch fast immer nach dem Hören des gesprochenen Namens wiedergegeben.

Bei dem ältesten Namensvorkommen in dem Beth- und Zinsbuch des Amtes Winterburg von 1647 (Staatsarchiv Koblenz Abt.33 Nr.9597), das einen Besitzstand von 1608/20 ausweist, taucht der Name gleich in zwei verschiedenen Schreibweisen auf: Im Register steht "Atua", wobei das nicht sicher als ein "T" zu deutende Zeichen offehbar erst nachträglich ein-

gesetzt worden ist, im Textteil dagegen eindeutig "Ackva".

Im ref. Kirchenbuch Meisenheim steht 1652 "Ackva", 1688 "Ackfa", im ref. Kirchenbuch Sponheim 1655 "Ackfa (Acqua)", 1757 "Ackvah".

Im Kreuznacher Oberamtsprotokoll von 1656 erscheint "Aqua", ebenso wie in dem Schriftwechsel über die Verleihung der Laienmühle an Johann Aqua -II,1- von 1655. In dem Bewerbungsschreiben von 1659 des Johann Valentin -III,2- wird der Name "Ackfach" geschrieben, wobei zu beachten ist, daß die Unterschrift unter dem Gesuch offenbar nicht von Johann Valentin selbst, sondern von dem Verfasser des Gesuchs -wohl dem Gemein-
deschreiber- stammt.

Im ref. Kirchenbuch von Monzingen erscheint 1677 "Aqua",

im luth. Kirchenbuch von Burgsponheim 1684 "Ackfah",

im ref. Kirchenbuch von Waldböckelheim 1695 "Acfa",

im ref. Kirchenbuch von Sobernheim 1699 "Ackfa, 1720 "Akpha",

1749 "Agfah", 1764 "Acfa",

im luth. Kirchenbuch von Waldlaubersheim 1773 "Acvah", 1789 "Akvah"

und im ref. Kirchenbuch von Odernheim 1711 "Aqva".

Für die Schreibung des Namens ausschlaggebend ist aber, wie seine Träger selbst ihn geschrieben haben. Da ist als älteste eigenhändige Unterschrift erhalten die von Johannes -IV,2-, der 1687 den Empfang seines Erbbestandsbriefes für die Niedermühle bei Odernheim mit "Johannes Ackva" bestätigt, obwohl er in der Urkunde "Johannes Aqua" genannt wird. Auch Johann Valentin -V,4- unterschreibt die Empfangsbestätigung seines Erbbestandsbriefes für die Bockenauer Bannmühle 1729 mit "Valentin Ackva", wie er auch in dem Brief selbst erscheint. Und schließlich bezeichnet sich Johannes -V,2- in seiner 1735 angelegten "Haus-Kladde pro memoria" als "Johannes Ackva, possessor der Leyenmühl".

Damit steht fest, daß die heutige Schreibweise des Namens mit "Ackva" die zutreffende ist.

Die Herkunft

Bei der Eigenart des Familiennamens des Geschlechts, der einmalig unter den deutschen Familiennamen ist, liegt es nahe, an eine Herkunft aus einem Lande des romanischen Sprachkreises zu denken.

Denkbar wäre allerdings auch eine Latinisierung des deutschen Wortes "Wasser" in "Aqua", woraus sich dann im Sprachgebrauch der Name "Ackva" entwickelt hätte. Derartige Latinisierungen waren in der Zeit des Humanismus nicht selten (z.B. Molineus, Molitor, Sartorius, Fabricius, Sutor usw.). Dafür könnte auch sprechen, daß die Angehörigen des Geschlechts von der II. Generation ab zwei Jahrhunderte hindurch ganz vorwiegend Wassermüller waren.

Gegen eine Latinisierung des Namens spricht aber eindeutig die Familienüberlieferung, wonach das Geschlecht von Hugenotten aus Frankreich abstammen soll. Diese Überlieferung muß bereits 1700 bestanden haben; denn sie war dem Vater des Verf. bekannt, aber auch Angehörigen der Kreuznacher Familien, die einem Zweig angehören, der sich schon vor 1700 von der Linie, der der Verf. angehört, getrennt hat. Das erwähnt auch Dr. Karl Hessel in seinem Büchlein "Aus Kreuznachs Frühzeit" (Kreuznach 1916). Da die Familie Hessel sich wiederholt mit dem Kreuznacher Zweig der Familie Ackva verschwägert hat, spricht auch das für das Vorhandensein dieser alten Überlieferung.

Das älteste Namensvorkommen erscheint mit Nikolaus -I,1- im "Winterburge Ampts Beth- und Zinsbuch" (Staatsarchiv Koblenz Abt. 33 Nr. 9597, Bl. 158^R). Das im Staatsarchiv befindliche Exemplar ist im Februar 1647 erneuert worden. Das Buch muß den Besitzstand zwischen 1608 und 1620 wiedergeben. In ihm sind die jeweiligen Haushaltsvorstände mit ihrem Grundbesitz erfaßt. Da der in ihm erwähnte Paulus Jud Meurer, übrigens ein Vorfahr des Verf. in der X. Generation, erst am 21.6.1607 in Winterburg geheiratet hat, muß die Erstschrift des Zinsbuches nach diesem Zeitpunkt entstanden sein. Sie wird aber sicher nicht später als 1620 verfaßt worden sein, weil in diesem Jahr die Kurpfalz im Zuge des Dreißigjährigen Krieges bereits von spanischen Truppen besetzt wurde, und nicht anzunehmen ist, daß eine so umfangreiche Verwaltungsarbeit, wie es die Aufstellung des gesamten Grundbesitzes eines Amtes ist, in den Wirren des Dreißigjährigen Krieges durchgeführt worden ist. Man wird deshalb annehmen können, daß Nikolaus -I,1- zwischen 1608 und 1620 etwa 25 Jahre alt war, er also spätestens 1595 geboren sein müßte. Da er aber aller Wahrscheinlichkeit nach der Großvater von Johann Nikolaus -III,1- und Johann Valentin -III,2- war, letzterer als jüngerer Bruder aber 1629 geboren ist, wird man das Geburtsjahr von Nikolaus -I,1- etwa um 1575 annehmen müssen.

Er selbst kommt für eine Einwanderung aus Frankreich aber nicht in Betracht, weil die Zeit der Übersiedlung auf die Mitte des 16. Jahrhunderts, wahrscheinlicher noch auf das Jahrzehnt von 1540 bis 1550 angenommen werden muß. Für diese Zeitzetzung spricht eindeutig der Umstand, daß die Familie Ackva in den ersten sieben Generationen stets lutherisch und nicht calvinistisch (reformiert) gewesen ist. Dementsprechend taucht sie auch zuerst in einem lutherischen Gebiet, dem Amt Winterburg in der Hinteren Grafschaft Sponheim, auf, und werden ihre Glieder im 17. und 18. Jahrhundert auch in reformierten Gemeinden (Sobernheim und Sponheim in der Vorderen Grafschaft Sponheim) immer als lutherisch bezeichnet. Die

in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts und später aus Frankreich eingewanderten Hugenotten waren aber Calvinisten (Reformierte), wie sich aus den Gemeindegründungen dieser Zeit als französisch-reformierte Gemeinden ergibt (Frankenthal 1561, Heidelberg, Lambrecht und Schönau 1574 Otterberg und Oggersheim 1579). Die Einwanderung der Ackvas aus Frankreich muß also in einer Zeit erfolgt sein, zu der dort noch das Luthertum verbreitet war. Das ist aber nur in den ersten Jahrzehnten der französischen Reformation, etwa von 1520 bis 1550, der Fall gewesen. In der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts hatte dort der Calvinismus das Luthertum schon verdrängt.

Für diesen früheren Zeitpunkt spricht aber auch eine andere Überlegung: Von Herrn Ernst Winkel, Bad Kreuznach, einem Ackva-Nachkommen aus der Weinsheimer Linie, dem der Verf. auch den Hinweis auf das Vorkommen der beiden Ältesten Namensträger verdankt, wurde er zutreffend darauf hingewiesen, daß aus sprachlichen Gründen Frankreich nicht das Ursprungsland der Ackvas sein kann. Da der Name wohl sicher seinen Ursprung im lateinischen "Aqua" hat, hätte er sich bei ständiger Ansiedlung im französischen Sprachraum im Laufe der Jahrhunderte in Richtung auf "eau" weiterentwickeln müssen, wäre also nicht in der älteren Form "Acqua" oder "Ackva" geblieben. Besser als das Französische hat das Rätoromanische die alten Namensformen bewahrt. So erscheint denn auch heute noch in dem ursprünglichen Verbreitungsgebiet des Rätoromanischen, im Tessin, dem südlichen Graubünden und Oberitalien, der Name "Acqua". Er gehört zu dem Geschlecht Del' Acqua, dessen Stammburg Castello del' Acqua südlich Chiuro, nicht weit im Osten von Sondrio, im Veltlin, noch erhalten ist. In dem Wappenbuch von Rietstap-Rolland "Armorial Général" sind dazu folgende Wappen verzeichnet:

Seite 7: A c q u a (dall) zweimal

A c q u a (dell)

Seite 58: A q u a (ab).

Angehörige dieses Geschlechts findet man zwischen 1500 und 1600 in der ganzen Lombardei verteilt auf alle Sozialklassen; denn von diesen Adelsfamilien hat stets nur eine dünne Linie ihre Vorrangstellung behalten können (Angaben von Herrn Alfred Engelmann, Mailand). Auch in den südlichen Tälern von Graubünden war das Geschlecht verbreitet, es soll dorthin im 15. und 16. Jahrhundert aus Italien eingewandert sein. In Bondo ist 1495 Franciscus de Aqua und 1565 Thomas a_s Aqua beurkundet. In Castejada im Misoxer Tal ist 1643 Matthäus del Aqua bezeugt. 1624 finden wir Giacomo del Aqua und 1629 Franchino L'Acqua in Poschiavo. Francesco L' Acqua war Podesta von Poschiavo, er ließ um 1640 die Kapelle Annunciatina bauen, die Hauskapelle der Familie war und heute als Dorfkirche dient

Noch heute wohnen in Poschiavo-Le Prese drei Familien Lacqua. Im Veltlin kommt der Name Dell'Aqua vor. Auch im übrigen Oberitalien ist der Name Dell'Acqua heute noch vertreten: Der 1972 verstorbene Kardinal Angelo Dell'Acqua stammt aus Mailand. Dort lebte auch 1966 der Buchhändler Aldo dell'Acqua. Und noch 1973 erscheint Baron Del'Acqua als zusätzlicher Titel eines Finanzberaters im Fürstentum Andorra.

Wie lassen sich nun diese Zusammenhänge (Hugenottenabstammung und Verbindung mit dem Geschlecht Dell'Acqua) auf einen Nenner bringen?

Während der Regierungszeit des Königs Franz I. von Frankreich (1515-1547) hat dieser Italiener in großer Anzahl nach Frankreich gezogen (u.a. Leonardo da Vinci und Benvenuto Cellini). Damit könnte auch ein Angehöriger des Geschlechts Dell'Acqua nach Frankreich gelangt sein. Er könnte Lutheraner geworden sein und nach Erlaß des Edikts von Fontainebleau (1.6.1540), das den Abfall von der katholischen Kirche als Staatsverbrechen ansah und mit der Todesstrafe bedrohte, aber vor dem Toleranzedikt von Amboise (19.5.1563) in die Pfalz eingewandert sein. Diese Zeitspanne wird man aus den oben erwähnten Gründen (Lutheraner) auf die Zeit von 1540 bis 1550 einengen können.

Aus alledem ergibt sich mit verhältnismäßig großer Wahrscheinlichkeit, daß der Großvater von Nikolaus -I,1- nach Deutschland eingewandert ist. Sein Geburtsjahr dürfte um 1515 liegen, das seines Sohnes, des Vaters von Nikolaus, um 1545. Bei der sehr ungünstigen Quellenlage für diesen Zeitraum - Nachweisungen über Einwanderungen in die Pfalz um 1540/50 sind in den in Betracht kommenden Archiven nicht vorhanden, Kirchenbücher beginnen frühestens erst in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts - konnte ein urkundlicher Nachweis für diese Annahme bisher nicht erbracht werden.

Die Stammfolge

Ältester Namensträger ist

N i k o l a u s A c k v a -I,1-, der auf Blatt 158^R des 1647 erneuerten Beth- und Zinsbuches des Amtes Winterburg (Staatsarchiv Koblenz Abt. 33 Nr. 9597) mit folgendem Grundbesitz in Eckweiler (Krs. Kreuznach) erscheint:

N i c l a u s A c k v a

B.W.

Ith. 3 1/2 Vierthel der hinderwieß hinderm dorff.

Ith. 1/2 moßgs obrs an der Kirchen.

Ith. 1 m. 1/2 Vierth. Schätzrech hinder sein hauß.

Fluerfeld.

Fluerfeld

Ith. 1 1/2 m. obrs an der Kirch.

Ith. 2 m. an hermeskeillerstraß.

Außerdem muß er noch weiteren Grundbesitz im Amt Winterburg besessen haben, weil er in dem zu dem Zinsbuch gehörigen Register unter zwei Stellen, Fol. 219 und Fol. 341, erscheint, in dem nur unvollständig erhaltenen Zinsbuch selbst aber nur der Besitz einer Registerstelle erscheint. Er, dessen Geburtsjahr um 1575 anzunehmen ist, muß noch 1646 gelebt haben; denn das Zinsbuch verzeichnet Besitzwechsel zwischen der ersten Aufstellung und der Erneuerung so, daß der Besitzer bei der Aufstellung und der bei der Erneuerung angegeben werden (z.B. Adam Wentz modo Hans Andreas Euler, das heißt Adam Wentz jetzt Hans Andreas Euler). Im luth. Kirchenbuch von Eckweiler, das (mit Lücken) bis 1568 zurückreicht, erscheint der Name Ackva nicht. Dieser auffallende Umstand dürfte dadurch zu erklären sein, daß die Familie meistens nicht in Eckweiler selbst, sondern in der Gemeinde gewohnt hat, in der der weitere Grundbesitz gelegen war, die aber nicht mehr festzustellen ist. Sie muß aber im Amt Winterburg (Hintere Grafschaft Sponheim) gelegen haben. In Winterburg selbst und in den zum Kirchspiel gehörenden Gemeinden Allenfeld, Ippenschied und Winterbach kann der Wohnsitz der Familie nicht gewesen sein; denn der Name Ackva taucht in dem bereits 1537 beginnenden Winterburger Kirchenbuch erstmals 1726 mit der Heirat von Johann Henrich -V,3- auf. In Frage könnten kommen die Gemeinden Gebroth, Pferdsfeld und Rehbach. Deren Kirchenbücher reichen aber für entsprechende Feststellungen nicht weit genug zurück (Gebroth ab 1712, Pferdsfeld ab 1721, Rehbach ab 1684). Am ehesten dürfte noch Pferdsfeld als der gesuchte Ort in Betracht kommen. Die Patenschaft der Eheleute Beck aus Pferdsfeld bei der Taufe von Katharina Ackva am 1.12.1700, der jüngsten Tochter von IV,3, deutet auf Beziehungen nach dort hin.

J o h a n n A q u a -II,1-, "ein Müller von Eckweiler" erhält im Jahre 1655 die Laienmühle bei Sponheim von der Gemeinherrschaft Pfalz-Simmern und Baden für zunächst drei Malter Korn jährlich in Erbpacht (Staatsarchiv Koblenz Abt. 33 Nr. 2192). Der Erbpachtzins soll alle ~~XXXI~~ Jahre um drei Malter bis auf 12 Malter steigen, und, wenn die Gemeinde Sponheim ihre frühere Einwohnerzahl wieder erreicht hat, 14 Malter Korn betragen. Die Verpachtung an Johann wird bewilligt von der badisch-pfälzischen Gemeinherrschaft; für Baden durch den Markgrafen Karl von Baden-Durlach und für Pfalz-Simmern durch die Pfalzgräfin Maria Eleonore, die Witwe des am 8.6.1655 verstorbenen Pfalzgrafen Ludwig Philipp, des jüngsten Bruders des Kurfürsten Friedrich V. von der Pfalz (1596-1632), des

sogen. "Winterkönigs". Sie war die Tochter des Kurfürsten Joachim Friedrich von Brandenburg (1546-1608) und der Markgräfin von Brandenburg-Küstrin und die Tante des 1619-1640 regierenden Kurfürsten Georg Wilhelm von Brandenburg.

Die Übersiedlung von Eckweiler aus der Hinteren Grafschaft Sponheim in die Laienmühle bei Sponheim, das zur Vorderen Grafschaft Sponheim gehörte, war zu dieser Zeit ohne Schwierigkeiten möglich, weil von 1586 bis 1658 zwischen beiden Teilen der Grafschaft Abmachungen über eine wechselseitige Abzugsgeldfreiheit bestanden (Sta Koblenz Abt.33 Nr.46). Laienmühle, der Name war alten Leuten vor 50 Jahren dort noch geläufig, hieß die Mühle als Bannmühle für das Dorf Sponheim zum Unterschied von der der Versorgung des Klosters Sponheim dienenden Klostermühle. Mit Ley=Fels hat der Name nichts zu tun; denn die nächsten Felsen, die ihr den Namen hätten geben können, liegen ziemlich entfernt auf der anderen Seite des Ellerbaches Am Welschberg.

Im ref. Kirchenbuch von Sponheim, das 1652 beginnt, erscheint Johann Aqua nicht. Seine Pachtung muß von Juni 1659 beendet gewesen sein, denn zu diesem Zeitpunkt bewerben sich J o h a n n V a l e n t i n A c k v a -III,2- und Katharina Welschbach um die Erbpacht der Mühle, die sie für sieben Malter Korn Jahrespacht erhalten (Erbbestandsbriefe vom 29.7.1659 und 15.12.1662). Johann Aqua -II,1- dürfte deshalb vor Juni 1659 gestorben und wohl um 1600 geboren sein. Weitere Daten sind von ihm nicht bekannt.

In den ref. Kirchenbüchern von Meisenheim und Sponheim taucht der Name Ackva zuerst 1652 und 1655 auf:

Am 26.10.1652 heiratet in Meisenheim J o h a n n N i k o l a u s A c k v a -III,1-, Bürger und Stadtmüller zu Sobernheim, die am 28.12.1623 in Meisenheim getaufte Engel Margarete Müller. Johann Nikolaus dürfte danach um 1620/25 geboren sein.

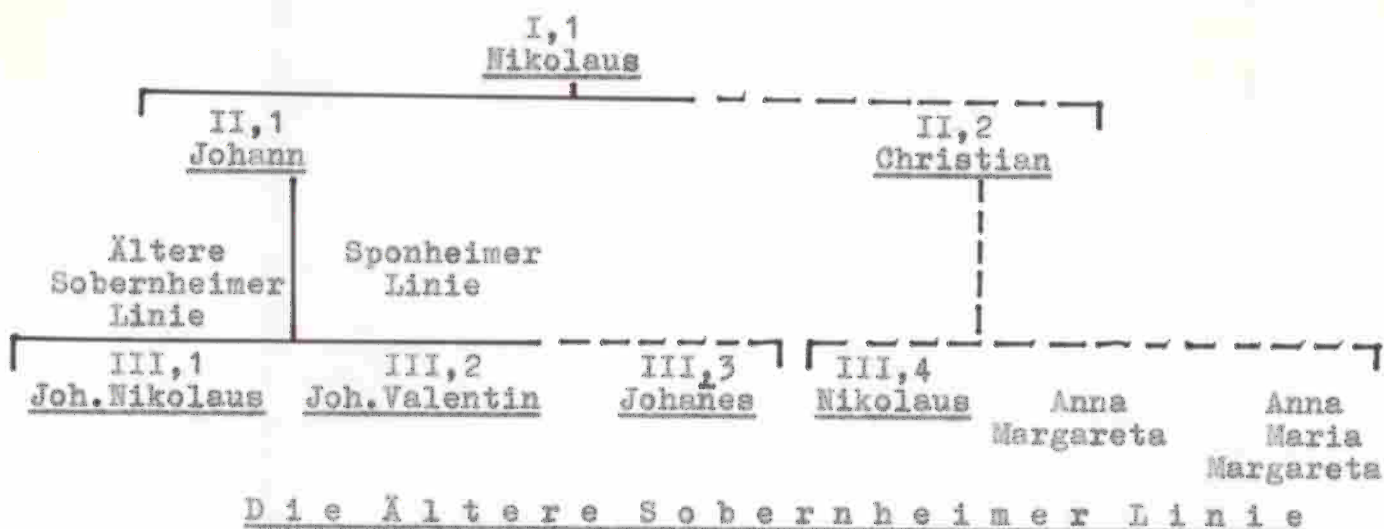
Sein (wohl jüngerer) Bruder J o h a n n V a l e n t i n A c k v a -III,2-, damals Bockenauer Bannmüller, heiratet am 30.10.1655 in Sponheim Katharina Welschbach.

Wie nun war das Verwandtschaftsverhältnis der beiden Brüder zu Johann Aqua -II,1- und Nikolaus Ackva -I,1- ?

Man wird wohl mit ziemlicher Sicherheit annehmen können, daß sie Söhne von Johann Aqua und Enkel von Nikolaus Ackva waren. Dafür spricht einmal der Umstand, daß Johann Valentin -III,2- 1659 die Laienmühle in Erbpacht bekommt, die bis dahin von Johann Aqua -II,1- betrieben worden war, und dann die Namensgebung für seinen älteren Bruder mit Johann Nikolaus, der

Nikolaus -III,1- hat.

Unter Einbeziehung dieser nur vermuteten Abstammungen ergäbe sich dann für die ersten drei Generationen das folgende Bild:



Diese Linie hat nur zwei Generationen lang bestanden.

J o h a n n N i k o l a u s -III,1- (xvor 1629), bei seiner Heirat am 26.10.1652 mit Engel Margareta Müller aus Meisenheim, der am 28.12.1623 getauften Tochter von Jakob Müller und Elisabeth Greym, Stadtmüller zu Sobernheim, hatte aus dieser Ehe eine Tochter Anna Katharina, bei deren Taufe (Sobernheim, 29.9.1660) er als Brückenmüller bezeichnet wird. Stadt- oder gemeine untere Mühle und Brückenmühle (Obermühle) waren zwei verschiedene Nahemühlen in Sobernheim. Die Ehefrau von Johann Nikolaus ist am 24.6.1658 Patin bei ihrer Nichte Angelika, der Tochter von Johann Valentin -III,2-. Weiterer Pate ist Niclas Wagner, Stadtmüller zu Sobernheim. Johann Nikolaus war danach 1658 wohl schon Brückenmüller. Außer der Taufe von 1660 finden sich in dem lückenhaften Sobernheimer Kirchenbuch keine Angaben über diese Familie.

Wahrscheinlich ist aber der 1671 geborene

J o h a n n H e i n r i c h -IV,1-, bei seiner Heirat am 4.11.1699 mit Anna Eva (Trapp?), der Witwe von Alexander Reinhard aus Sobernheim, Bürger und Weißgerber zu Sobernheim, ein Sohn aus dieser Ehe, der bereit am 27.3.1705 verstorben ist. Seine beiden Söhne, Johann (1700-1703) und Johann Heinrich (1703-1710), sterben jung.

Damit ist die Ältere Sobernheimer Linie erloschen.

Die Sponheimer Linie

Ihr Begründer ist

J o h a n n V a l e n t i n -III,2- (1629-1682), der jüngere Bruder von Johann Nikolaus -III,1-. Er heiratet am 30.10.1655 Katharina Welschbach, die Tochter von Johannes Welschbach und Elisabeth N.N. aus Sponheim und

betreibt 1655-1659 die Bockenauer Bannmühle bei Sponheim, von 1659 bis mindestens 1676 die Sponheimer Bannmühle (Laienmühle) - Erbbestandsbrief vom 29.7.1659 und 1512.1662 - und ist bei seinem Tode am 9.1.1682 Brückenmüller zu Sobernheim, der Mühle also, die 1658-1660 sein älterer Bruder innehatte. Im Jahre 1676 wird ihm auch noch die Sponheimer Klostermühle, die kleinste der drei Sponheimer Mühlen, verliehen. Seine Frau stirbt in Sobernheim am 7.4.1683. Am 2.6.1656 klagt er vor dem Oberamt Kreuznach, daß ihn der Leutnant Metz von Sponheim mit einem Karstzinken ins Gesicht gestoßen habe (Staatsarchiv Koblenz Abt. 33 Nr. 10.46). Aus seiner Ehe sind elf Kinder hervorgegangen. Der älteste Sohn Johann -IV,2- begründet die Jüngere Sobernheimer Linie, Hans Valentin -IV,3- die Ältere Sponheimer Linie. Über Hans Heinrich -IV,4- (* 1671) ist außer der Geburt eines Sohnes Johann Valentin (* 1706) und einer Tochter Anna Margarete (* 1709) in Sponheim und einer Patenschaft 1725 nichts bekannt, ebensowenig wie über Heinrich (* 1659), Elisabeth (* 1662), Margarete (* 1666) und Adam (* 1673). Vier Töchter heiraten:

- Angelika (* 1658) 1678 Johannes Vollrath aus Burgsponheim,
Maria Ottilia (* 1664) 1684 Joh. Sebastian Spengler aus Burgsponheim,
Maria N.N. aus Sponheim, sie stirbt, katholisch
geworden, 1731,
Anna Maria (* 1675) 1695 Johann Heinrich Karsch aus Waldböckelheim.

Die J ü n g e r e S o b e r n h e i m e r L i n i e

Diese Linie beginnt mit

J o h a n n e s -IV,2- (1656-1690), dem ältesten Sohn von Johann Valentin -III,2- und Katharina Welschbach, der noch in der Bockenauer Bannmühle geboren ist und am 26.10.1656 in Sponheim getauft wird. Er ist es wohl, der am 19.7.1677 in Monzingen Engel Margarete Meyer heiratet, die er von Harlem nach dort mitgebracht hat. Kinder erscheinen im Monzinger Kirchenbuch nicht, er hat also wohl nur kurze Zeit in Monzingen gelebt, wo er als Müller tätig war. Im Jahre 1687 kauft er von seinem Vorgänger Baumann den Erbbestand der Niedermühle bei Odernheim, der Disibodenberger Klostermühle, die seine Familie bis 1712 betrieben hat (Erbbestandsbrief vom 8. 11.1687, Staatsarchiv Speyer Best. A 2 Nr. 1498/99). Er heiratete in II. Ehe am 10.2.1688 in Meisenheim Anna Sara Katharina Keim (1667-1727), die Tochter von Hans Peter Keim, einem katholischen Bäcker, und Anna Ursula N.N., die am 11.6.1667 in Meisenheim evangelisch getauft worden ist. Johannes wird bei einem Überfall von marodierenden Schnapphähnen auf die Mühle tödlich verletzt und stirbt wenige Tage später. Er ist in Odernheim am 7.1.1690 beerdigt worden. Seine Witwe heiratet 1698/1703 den Müller Hans Jakob Hornschuh.

Die kurz nach dem Tode ihres Vaters geborene Tochter Anna Maria (get. 24.1.1690, + 27.12.1765) war zweimal verheiratet. Durch ihre I. am 16.4.1709 geschlossene Ehe mit Johann Friedrich Kremer aus Sobernheim gelangt sie über ihre Tochter Anna Maria Kremer in den Ahnenkreis der Odernheimer Familien Storr, Knobloch und Schmidt. Ihr Ururenkel war Jakob Schmidt (1824-1884), Ölmüller zu Odernheim. Dessen Sohn Fritz (1852-1921) erwarb 1909 zur Erweiterung seines Betriebes die Niedermühle, die Mühle also, in der seine Vorfahrin 1690 geboren worden war.

(Zu Schmidt vergl. DGB Bd. 58, S. 443 ff.)

Über die II. Ehe von Anna Maria (oo II. 4.2.1725) mit Johann Philipp Hoffmann, Bäcker zu Sobernheim, fehlen weitere Nachrichten.

Der Sohn

J o h a n n P e t e r -V,1- (1688-1749) betreibt zunächst durch seinen Stiefvater die Niedermühle weiter, die er 1712 für 1.890 Gulden verkauft. Bald nach seiner Heirat mit Martina Maria Mörtsch (oo Odernheim, 12.5.1711), der am 31.8.1692 getauften Tochter von Peter Mörtsch und Susanna Juliana N.N. aus Sobernheim, verzieht er dorthin und betreibt das Bäckerhandwerk.

Die Tochter Maria Juliana (* 1716) stirbt schon 1720, ihre Schwester Anna Barbara (1722-1764) heiratet 1740 Johann Adam Otto, Bürger und Metzger zu Sobernheim.

Der einzige Sohn

J o h a n n F r i e d r i c h -VI,1- (1720-1800) ist Bierbrauer und Bäcker in Sobernheim. Er heiratet um 1745 Anna Maria Ginz (1725-1802), die Tochter von Johann Jakob Ginz, Bürger und Strumpfweber zu Sobernheim und Anna Maria Gribberg.

Von den acht Kindern dieser Ehe sterben Maria (*1747) mit 20 Jahren, ihre gleichnamige 1761 geborene Schwester 1808 unvermählt und Maria Christina (* 1765) nach einem Monat. Von Anna Elisabeth (* 1750) fehlen weitere Nachrichten.

Von den Schwestern heirateten

Christina Magdalena (* 1749) 1776 Johann Henrich Dhonau, Bierbrauer zu Sobernheim,

Maria Luise (* 1767) 1795/1800 Johannes Erbach aus Spall.